

- §. 19) Die Verantwortlichkeit des Herausgebers soll nur in Ermangelung des Verfassers eintreten, und die Verantwortlichkeit der Person, welche die Schrift oder den Stich publicirt, nur in Ermangelung des Verfassers und des Herausgebers.

(Schluß folgt.)

Buchdruckerkunst.

In der Marr'schen Buchhandlung in Carlsruhe ist vor kurzem ein Werk erschienen, worauf wir die Leser dieses Blattes aufmerksam zu machen nicht verfehlen wollen. Es heißt:

Handbuch der Buchdruckerkunst.

Nach eigener Erfahrung und unter Zuziehung der Werke von Brun, Fournier, Hansard, Johnson, Savage, Bodoni und Täubel, herausgegeben und mit Zeichnungen begleitet von W. Hasper.

Eine kritische Beurtheilung den Herrn vom Fach überlassend, wollen wir uns in dieser Anzeige auf wenige kurze Bemerkungen beschränken.

Vermißt haben wir: erstens eine gleichmäßig ausführliche Behandlung der einzelnen Gegenstände, namentlich in dem Capitel von den Druckerpressen; zweitens eine auch dem Laien durchweg verständliche Schreibart, in welcher Beziehung auch die angehängte Erklärung der Kunstausdrücke nicht ausreichend scheint; drittens ein paar additionelle Blätter Papier zu den schönen Farbenproben, die leider durch das Durchscheinen des Widerdrucks zum Theil entstellt werden; viertens deutsche Ausdrücke, anstatt der — oder neben den ausländischen, wie z. B. bei „metteur en pages,“ und fünftens eine noch sorgfältigere Correctur.

Uebrigens ist das „dem Vater der deutschen Typographie, Herrn Carl Tauchnitz in Leipzig,“ gewidmete Buch eine zeitgemäße, dem Zwecke entsprechende und auch durch Papier, Druck und äußere Ausstattung in jeder Hinsicht erfreuliche Erscheinung.

Als Probe wollen wir des allgemeineren Interesses wegen hier mittheilen, was der Verfasser über die Schnellpresse sagt.

„Die Erfindung einer Maschine, wobei der Druck mittelst Cylinder Statt findet, und welche in einem Tage so viel Arbeit macht, als es vier bis acht (gewöhnliche) Pressen (in gleicher Zeit) im Stande sind, gab der Druckerei, sowie die Stereotypie der Setzerei, in mancher Beziehung eine ganz andere Richtung.“

„Wir verdanken diese Erfindung zwei Deutschen, die sich durch tausende von Schwierigkeiten nicht entmuthigen ließen, ihr Vorhaben auszuführen. Leider gelang ihnen dies im Vaterlande nicht, wohl aber geschah es in England. — Dem Ehrgeiz der Engländer gemäß war man nun geschäftig, die Erfinder in Vergessenheit zu bringen und sich dieselbe zuzuschreiben, was aber, trotz aller Rabalen und Marktschreierei, nicht mehr gelingen kann, da es zu evident bewiesen ist, daß die Grundidee von Herrn König ausging, der sich später mit Herrn Bauer vereinigte, und daß ihre erste Maschine im

November 1814 in London zum Druck der Times verwendet wurde.“

„Ich halte es für Pflicht, den wahren Hergang der Sache hier niederzulegen; ich habe dabei authentische Quellen, und das Resultat spricht unsern verehrten Landsleuten diese Erfindung zu.“

„Herr König, ein geborener Sachse und ein gelehrter Buchdrucker, faßte schon vor geraumer Zeit die Idee, auf einer andern Art Pressen, als die gewöhnlichen, zu drucken, und damit eine größere Geschwindigkeit zu verbinden. Er verwendete in seinem Vaterlande viel Geld auf die Ausführung seines Vorhabens, erschöpfte dabei seine Mittel gänzlich und sah sich vergebens nach Mithilfe um, weshalb er den Entschluß faßte, nach England zu gehen, den er auch im Jahre 1804 ausführte. In London theilte er mehreren angesehenen Buchdruckern seine Idee mit, fand aber damit bei keinem Anklang, im Gegentheil, man spottete über ein solches Unternehmen.“

„Herr König ließ sich aber durch nichts irre machen. Im Jahre 1807 machte er die Bekanntschaft eines gewissen Herrn Bensley, der des ersteren Plan schnell durchblickte und mit ihm sogleich eine Uebereinkunft traf, wonach beide ein Patent auf die Errichtung einer Druckmaschine nehmen wollten. Ein Freund König's rieth ihm, zuvor Nicholson, der mit den legalen Formen des Patentwesens vertraut sei, zu Rathe zu ziehen. Bensley übernahm es, mit Hrn. Nicholson deshalb Rücksprache zu nehmen, mußte ihn aber in der King's-bench, woselbst er wegen Schulden saß, auffuchen.“

„Herr Nicholson sagte hier Hrn. Bensley, daß es mit dieser Sache nichts sei, er habe schon vor 17 Jahren diese Idee gehabt und ein Patent darauf genommen, sei aber zu keinem Zweck gekommen. Die Färbung mittelst Cylinder hielt er besonders für unausführbar. Herr König begab sich hierauf in die öffentliche Bibliothek, las hier Nicholson's Patent nach und erkannte sogleich die Unausführbarkeit des Plans daraus. Die Wahrheit des Gesagten kann man im Repertory of Arts and Manufactures, vol. V. p. 145 ff. finden, wo Nicholson's Plan ausführlich beschrieben ist.“

„Gleichwohl tritt Herr Hansard später, nachdem König's Maschine ausgeführt und im Gange war, auf und will Hrn. Nicholson diese Erfindung zuschreiben. Ueber solche Anmaßung geht wohl nichts! Nicholson selbst, im Gefühle der Unausführbarkeit seiner Idee, maßte sich nie König's Erfindung an. — Die strenge Wahrheit ist, daß König die Maschine durch mehrere in den Jahren 1811 — 1813 nacheinanderfolgende Versuche bis zur Brauchbarkeit brachte. Die Schön- und Widerdruckmaschine wurde im Jahre 1814 erfunden und in den Jahren 1815 und 1816 ausgeführt.“ —

„Von hier an drängten sich eine Menge Menschen, nach dem Antheil des Gewinns gierig, an Herrn König, vorzüglich Cowper, Applegath, Rutt und Napier, die er aber zurückwies. — Im Jahre 1812 verband sich Herr König mit seinem langjährigen Freund, Herrn Bauer, der es redlich mit ihm meinte und dem er auch den meisten Beistand zu verdanken hat. — Der ewigen Eifersucht und Habsucht müde, entschlossen sich diese beiden Männer, nach Deutschland zurück zu kehren und dort ein Etablissement in Fertigung